Eltern besorgt über Medienkonsum der Kinder

geschrieben von Redakteur | März 4, 2025

Bericht von Common Sense Media: Viele Zweijährige schauen Kurzvideos auf TikTok und Co

80 Prozent der Eltern machen sich Sorgen in Bezug auf die vor den Bildschirmen digitaler Endgeräte verbrachte Zeit ihrer Kinder und welche Folgen das für deren Aufmerksamkeitsspannen und geistige Gesundheit hat. Dies fördert ein Bericht der gemeinnützigen Forschungs- und Interessenvertretungsorganisation Common Sense Media zutage. Der Report basiert auf einer repräsentativen Online-Umfrage, die im August 2024 unter 1.578 Eltern von Kindern im Alter bis zu acht Jahren durchgeführt wurde.

Verantwortung der Eltern

Der Bericht hat Mediengewohnheiten der Kinder untersucht und das tägliche Verhalten ermittelt, etwa die Zeit, welche

Mädchen und Jungen mit dem Betrachten von Bildschirmen verbringen, die Art der konsumierten Programme sowie Unterschiede in den Gewohnheiten je nach Geschlecht und sozioökonomischem Status. Eltern sind laut den Studienautoren der Schlüssel, wenn es darum geht, die Bildschirmzeit von Kindern zu begrenzen.

Der Befragung nach haben 40 Prozent der Zweijährigen bereits ein eigenes Tablet, auf denen sie meist Videos anschauen. Die wichtigste Veränderung beim Medienkonsum der Kinder in den vergangenen Jahren ist laut Common Sense Media nicht die Zeit vor dem Bildschirm, sondern die Art der Medien, die sie konsumieren: Immer häufiger sehen sich Kinder sehr kurze Videos auf algorithmusgesteuerten Plattformen wie TikTok, Instagram Reels und YouTube Shorts an.

Besser später anfangen

Jim Steyer, CEO von Common Sense Media, kennt zwar kein Allheilmittel für den Umgang mit der Bildschirmzeit, aber es gäbe hilfreiche Strategien. „Verzögern, verzögern, verzögern“, meint Steyer zu dem Zeitpunkt, ab dem Eltern ihren Kindern die Nutzung verschiedener Geräte erlauben sollten. „Egal, ob es sich um ein Mobiltelefon, ein Tablet oder ein anderes Gerät handelt.“ Auf dem Markt gibt es WLAN-fähige Tablets für Kleinkinder, von denen einige weniger als 40 Dollar kosten.

Gemeinsame Gespräche

„Kleine Kinder verbringen heute im Schnitt zweieinhalb Stunden pro Tag vor dem Bildschirm und sehen dabei vor allem kurze Videoinhalte“, so Steyer. Er rät Eltern, ihre Kinder auf gesündere Inhalte, wie Bildungsprogramme, zu lenken, die Programme gemeinsam mit den Kindern anzuschauen und die Inhalte mit ihnen zu besprechen. Es sei wichtig, den Nachwuchs in Gespräche über Sicherheitskontrollen und andere Vorsichtsmaßnahmen, wie das Ausschalten der automatischen

Wiedergabe, einzubeziehen.

In dieser Umfrage hat Common Sense Media erstmals Fragen zur Künstlichen Intelligenz (KI) gestellt. Fast jedes dritte Kind nutzt heute KI zum Lernen, was laut Steyer viele neue Hindernissen mit sich bringt, da es für Kinder schwierig ist zu unterscheiden, was an den Infos, die ihnen von KI präsentiert werden, wahr ist und was nicht. Steyer hält die durchschnittliche Bildschirmzeit für ein beängstigendes Problem. Eltern sollten nicht die Hände in den Schoß legen und es ignorieren.

Eine Langzeitstudie der Brigham Young University bestätigt die Gefahren: Demnach entwickeln bereits zweijährige Kinder aufgrund eines exzessiven und pathologischen Medienkonsums langfristig soziale und emotionale Probleme. Laut Forschungsleiterin Sarah M. Coyne liegt eine problematische Nutzung der Medien dann vor, wenn es zu einer signifikanten Beeinflussung des sozialen und emotionalen Funktionierens im Alltag kommt. Dazu gehört unter anderem, dass die Eltern über das tatsächliche Ausmaß des Konsums angelogen werden.

Medienkompetenz beginnt mit der Sach- und Selbstkompetenz bei den

Erwachsenen und nicht zuvorderst „am“ Kind!

Wenn ‚neue Schwerpunkte‘ in die Elementarpädagogik implantiert werden (sollen / müssen), bedarf es stets einer sorgsamen Betrachtung, was dabei zu berücksichtigen ist. Darum geht es in dieser Streitschrift von Armin Krenz.

Broschüre, 28 Seiten mit vielen Abbildungen, 14,8 x 21 cm
ISBN: 978-3-96304-619-3
5 €

„Project M.E.D.I.A.“

Die Studie war Teil des „Project M.E.D.I.A.“ das darauf abzielt, die kindliche Entwicklung in einer mit Medien überfluteten Welt zu verstehen. Die Forscher haben hierzu 500 primäre Betreuungspersonen mit Kindern unter einem Jahr rekrutiert. Für die jetzige Analyse wurden die Daten von 269 Betreuenden und ihrer Kinder analysiert. Sie wurden in vier Wellen der Datensammlung mit jeweils einem Jahr Abstand gesammelt. Während dieser Zeit waren die Kinder zwischen zweieinhalb bis fünfeinhalb Jahre alt.

Die Eltern berichteten mittels der „Problematic Media Use Measure Short Form“ über einen problematischen Medienkonsum der Kinder. Zusätzlich gaben die teilenehmenden Personen an, wie oft das Kind, auf welchem Gerät auch immer, Fernsehmedien konsumierten. Die emotionalen und sozialen Probleme der Kinder wurden mittels der „Child Behavior Checklist“ am Beginn und am Ende des Untersuchungszeitraums erfasst. Zudem wurde auch das Verhalten der Eltern beurteilt.

Probleme mit fünfeinhalb

Den Forschern nach beginnt eine problematische Mediennutzung bereits mit zweieinhalb Jahren. Sie neigt zudem dazu, während der frühen Kindheit ständig zuzunehmen. Eine emotionale Reaktivität, Aggressionen und mehr vor TV-Inhalten verbrachte Zeit im Alter von zweieinhalb Jahren waren signifikante Prädiktoren des Beginnes eines problematischen Medienkonsums. Ein höherer problematischer Medienkonsum zu Beginn des Lebens stand vier Jahre später mit erhöhten sozialen und emotionalen Problemen in Verbindung.

Also im Alter von fünfeinhalb Jahren kommt es oft zu Angstgefühlen, Depressionen, Rückzug, sozialen Probleme und aggressivem Verhalten. Zudem wiesen Kinder, deren problematischer Medienkonsum während der Laufzeit der Studie rascher zunahm, in diesem Alter mehr Aggressionen auf. Die Kinder selbst und nicht die Eltern haben mehr Einfluss auf die Ausformung des Medienkonsums. Diese Studie konzentrierte sich jedoch auf die Mediennutzung der Kinder und untersuchte die Medienökologie der Familien nicht intensiv. Details sind in „Computers in Human Behavior“ veröffentlicht.

Moritz Bergmann/pressetext.redaktion